

**Predigt vom 30.06.2013**  
**5. Sonntag nach Trinitatis**  
**über Genesis 21, 9-21**  
**Pfarrer Dr. Becks**

**"Eines Tages sah Sara den Sohn der Ägypterin Hagar herumtollen, das Kind, das diese Abraham geboren hatte. Da sagte sie zu Abraham: "Jag diese Sklavin und ihren Sohn fort! Mein Sohn Isaak soll nicht mit dem Sohn einer Sklavin das Erbe teilen." Abraham missfiel das, denn auch Ismael war schließlich sein Sohn. Aber Gott sagte zu Abraham: Sperr dich nicht dagegen, den Jungen und die Sklavin wegzuschicken! Tu, was Sara von dir verlangt; denn durch Isaak gebe ich dir die Nachkommen, die ich dir versprochen habe. Aber auch den Sohn der Sklavin werde ich zu einem Volk machen, weil er von dir abstammt." Am nächsten Morgen nahm Abraham Brot und einen Schlauch mit Wasser, gab beides Hagar, legte ihr das Kind auf die Schulter und schickte sie fort. Hagar ging von Beerscheba weg und irrte ziellos in der Wüste umher. Als das Wasser im Schlauch aufgebraucht war, legte sie das Kind unter einen Strauch und setzte sich etwa einen Bogenschuss davon entfernt auf die Erde und weinte. Sie konnte nicht mit ansehen, wie der Junge starb. Aber Gott hörte das Kind schreien. Da rief der Engel Gottes vom Himmel aus Hagar zu: "Warum bist du verzweifelt, Hagar? Hab keine Angst, Gott hat das Schreien des Kindes gehört! Steh auf und nimm den Jungen bei der Hand; denn ich werde seine Nachkommen zu einem großen Volk machen." Gott öffnete Hagar die Augen, da sah sie einen Brunnen. Sie ging hin, füllte den Schlauch und gab dem Kind zu trinken. Auch künftig schützte Gott den Jungen. Als er heranwuchs, wurde er ein Bogenschütze. Er lebte in der Wüste Paran und seine Mutter gab ihm eine Ägypterin zur Frau".**

*Liebe Gemeinde, liebe Katechumenen!*

Vielleicht habt Ihr den Namen "Abraham" schon mal gehört. Abraham ist eine Art "Urvater" der Geschichte. In den drei großen Weltreligionen Judentum, Christentum, Islam - also für die Mehrheit aller Menschen auf diesem Globus - gilt er als Stammvater, als Vorbild des Glaubens. Aber wenn man in der Bibel seine Geschichte liest, merkt man, dass er und seine Frau Sarah dort gar nicht so rein, so makellos, heldenhaft und heilig rüberkommen. Sie sind eine relativ normale Familie mit Problemen, Konflikten, kein perfektes Ehepaar, keine idealen Eltern. Selbst ihr Vertrauen in Gott wird nicht absolut und unerschütterlich dargestellt, sondern eher als schwankend, unsicher, manchmal sogar zweifelnd. Katastrophen, Not, Schicksalsschläge und Streit stellen das Vertrauen von Abraham immer wieder hart auf die Probe. Und man erfährt, wie Abraham immer wieder ringt um einen richtigen Weg und wie unmöglich es ist, ohne Schuld und Versagen durchs Leben zu gehen. Wir sehen in Abraham einen Menschen, der hohe Ideale und Überzeugungen hat - vielleicht wie wir selber - der es sich gut vorgenommen hat; aber im Vollzug des Lebens merkt, dass er nicht alles in der Hand hat.

Sarah und Abraham hatten sich eine Familie gewünscht. Sie hatten sich alles so gut vorgestellt und ausgemalt. Aber es kamen keine Kinder. Sie wurden immer älter und älter. Und es wurde immer aussichtsloser. Schließlich waren sie über ihr Hoffen und Harren alte Leute geworden und konnten über die Verheißung Gottes, dass sie doch noch einmal Eltern würden, nur lachen. Es war ja nach menschlichen Vorstellungen auch lächerlich, an so etwas zu glauben. Und so kommen sie auf die Idee, die Sache eben selbst in die Hand zu nehmen. Eine Dienstmagd, eine Sklavin aus ihrem Haus mit Namen Hagar, die ja von ihnen abhängig war, sollte für die beiden das ersehnte Kind bekommen als Nebenfrau sozusagen oder Leihmutter.

Wir kennen das alle hier aus unserem eigenen Leben: Es läuft nicht so, wie wir es uns erträumt und ausgemalt haben und dann versuchen wir, unserem Glück nachzuhelfen mit anderen, manchmal zweifelhaften Mitteln. Wir gehen Kompromisse ein, die uns mitunter zerreißen, Methoden, die wir selber an anderer Stelle voller moralischer Inbrunst abgelehnt hatten: Fremdgehen, Korruption, Betrug, Bestechungen. Aber nun sehen wir keine andere Wahl mehr, eine Chance muss ergriffen werden. So ist das eben. Manchmal denke ich: Hättest Du warten sollen und nicht Deinen Kopf durchsetzen? Oder wartest Du zu lange und die Chancen Deines Lebens ziehen an dir vorbei?

Hagar, die Sklavin bringt also in der Tat wie gewünscht einen Sohn für die beiden zur Welt, der **Ismael** heißt. Nun haben sie also endlich den ersehnten Stammhalter, nach den vielen Jahren des vergeblichen Wartens ist nun endlich die Hoffnung in Erfüllung gegangen. Und doch ist dieses selbst konstruierte Glück nicht ganz ungetrübt. Denn Hagar, die Sklavin spielt sich plötzlich auf. Sie wird selbstbewusst und verachtet ihre Herrin Sarah. Da geschieht das Unglaubliche: Die alte Sarah wird schwanger. Man hört das ja oft von Paaren, die lange keine Kinder bekamen, dass sie dann welche bekamen, wo der eigene ehrgeizige Wille dazu wegfiel. Vielleicht war sie entspannter, ruhiger und empfänglicher geworden ohne den Leistungsdruck. Jedenfalls war es der unfassbare Weg des Lebens, den Gott manchmal bahnt jenseits unserer so vernünftigen und technischen Vorstellungen. Eine Verheißung, ja eine Fügung, die über unserem eigenen Wollen und Denken steht, die aber viel tiefer ist und letztlich weiter trägt und Segen eröffnet. Wir lachen manchmal darüber, was uns so passieren kann im Leben. Aber es ist das Wunderbare, das Nichtkalkulierbare, das den Glauben an die Freiheit des Menschen ausmacht. **Isaak** heißt das Kind, das aus dieser Freiheit Gottes entstanden war. Aber nun haben Abraham und Sarah ein neues ernsthaftes Problem, das sie sich im Grunde selber herbeigeführt haben. Der ältere und damit erbberechtigte Sohn heißt nun **Ismael**. Und der erhebt sich nun über Isaak. Und als Sarah das merkt, wird sie zornig und will, dass Abraham die Magd Hagar und ihren Sohn in die Wüste schickt. Ich bin mir sicher, dass das etwas war, was beide in der Tiefe ihres Herzens total ablehnten. Aber sie sahen keinen anderen Ausweg mehr. Man kann das nachvollziehen. Liebe Gemeinde! Man beurteilt ja immer schnell von außen, wie böse und ungerecht sich Familien verhalten. Aber oft wissen wir nie alle Hintergründe und Zusammenhänge. Abraham schickt nur mit Widerwillen seinen Sohn Ismael und die Mutter Hagar in die Wüste. Er weiß um seine Schuld, aber ist auch nicht in der Lage, etwas anderes zu tun. Es ist - wie so oft - eine Zwickmühle. Die Dinge sind eben nicht so einfach wie in kitschigen Hollywoodfilmen. Denkt mal nach, wie oft Ihr schon vor solchen Alternativen selber gestanden habt, wo Ihr wusstet, dass Ihr Unrecht tut. Aber jetzt kommt die entscheidende Stelle:

Gott sagt bezeichnenderweise zu Abraham: Sperr Dich nicht dagegen, den Jungen und die Sklavin wegzuschicken. Tu, was Sarah von Dir verlangt! Abraham weiß nach menschlichem Ermessen nicht mehr weiter mit seiner Schuld. Aber Gott sagt ihm: Vertraue jetzt in Deiner Ausweglosigkeit darauf, dass es trotz Deiner Schuld, trotz Deines Versagens einen Weg geben wird. Glaube, dass es mehr gibt, als Deine subjektiven Einschätzungen von Gut und Böse. Glaube an Gnade! Und so schickt er die beiden tatsächlich in die Wüste. Wohl wissend, dass das ihr Ende bedeuten kann. Und mit dieser dunklen Schuld müsste er dann weiter leben. Denn in der Wüste würde der Junge sterben.

Wir sehen es auf dem Bild, wie Hagar ihn aus Verzweiflung von sich geworfen hat, um diesen Tod nicht sehen zu müssen, als das Wasser im Schlauch aufgebraucht war. Sie fleht Gott an. Eigentlich eine dramatische aussichtslose Situation. Doch es geschieht wieder etwas aus dieser anderen Freiheit unseres Daseins, wieder etwas aus dieser unsichtbaren Liebe Gottes, die oft gerade dort spürbar wird, wo wir alle Hoffnung aufgegeben haben. Es ist etwas Merkwürdiges, manche sagen sogar etwas Zufälliges, UN-mathematisches, das uns gerade dort begegnet, wo wir am Ende waren. Ausgerechnet da in dieser Wüste Beerscheba ein Brunnen, mitten in der Todeszone Leben! Gott hört die Stimme Ismaels und hilft. **Ismael** heißt übersetzt übrigens darum auch "Gott hört"! Gott hört Dein Gebet, er kennt Deine Sorge, er sieht Deine Verzweiflung und Deine Ausweglosigkeiten. Du bist nicht der alleinige Macher Deines holzschnittartigen Schicksals. Sondern es gibt mehr Dimensionen, mehr Möglichkeiten, mehr Facetten, als Du denkst. Ismaels Lebensweg ist auf eigenartige Weise weitergegangen. Er lebt in der Wüste Paran als Bogenschütze und heiratet später eine Ägypterin und wird zum Vorfahren eines ganzen Volkes, nämlich der Ismaeliten, die später dem Weg Mohammeds folgen werden. Und so wurde Abraham der Urahne aller Mohammedaner, ein Erzvater auch. Wer hätte das ahnen können? Ich glaube, wir können daran erkennen, dass Gott eben nicht rettet, indem er uns alles Schwere erspart. Er rettet nicht vor der **Bedrohung, sondern durch die Katastrophe hindurch**. Der Glaube an Gott bedeutet also nicht, dass es einen Weg gibt ohne Hindernisse oder Belastungen, sondern dass es etwas gibt, das Dich führt und hält in den dunklen Stunden. So ist für uns Christen das Zeichen dieser Bewahrung, die das Dunkle und Schwere nicht erspart, aber doch durchsteht und hindurch zum Leben führt.

Auch Schuld, Versuchungen, Unrecht werden uns natürlich nicht erspart bleiben. Aber doch macht es einen gewaltigen Unterschied, ob es in mir das Gefühl einer Vergebung gibt und einer unfassbaren Güte, die mein Ringen sieht und trägt. Abraham ist vielleicht deswegen zu einem so gewaltigen Vorbild der Religionen geworden, weil man bei ihm spürt, wie aufrichtig und wahrhaftig er nach einer Gerechtigkeit Gottes sucht, die er selber eben nicht herstellen kann. Er ist deswegen zu einem Urvater unseres Glaubens geworden: Nicht, weil er selber so perfekt und moralisch gut war, sondern weil er im Gegenteil selbst an seine Grenzen kam, an seine Widersprüche, an seine Abgründe und er erfahren hatte, was er nicht kann. Und weil er an diesen Punkten sein Leben dem übergeben hat, der es alleine tragen kann. Der sogar das Unfassbare fordert und dann doch Hilfe schickt. Später wird Abraham nämlich vor der Wahl stehen, sogar seinen geliebten Sohn Isaak töten zu müssen. Und er ist sogar dazu bereit in einem Vertrauen, das uns sprachlos macht. Aber das ist wieder eine neue Geschichte.

Liebe Gemeinde, liebe Katechumenen! Ich komme zum Schluss: Nicht nur Ihr, sondern auch die meisten Erwachsenen in Deutschland haben heute ernsthafte Probleme mit der Religion. Das hängt zusammen mit einem sehr simplen Grund: Einem klischeehaften Gottesbild, was viele mit sich tragen. Gott sozusagen als lieber Onkel, der alles gut macht und paradiesische Zustände herstellt. Und so etwas ist in der Tat albern. Daran kann man nicht glauben. Aber das ist eben nicht das Gottesbild der Bibel. Hierin geht es um viel grundsätzlichere und tiefere Fragen, die man nur dann erkennt, wenn man darin liest. Gott ist biblisch nicht ohne das Leiden, ohne das Schwere, ohne das Kreuz Christi zu verstehen. Um diese große Sache geht es uns. Und darum ringen wir.

Und darum ringe ich auch gerne mit Euch in den nächsten 2 Jahren. Sicher unternehmen wir auch viele Dinge, die Euch vielleicht auch Spaß machen. Wir machen Freizeiten, Exkursionen, Spiele und vieles mehr. Das könntet Ihr aber überall haben. Dazu brauchen wir keine Kirche. Es geht um mehr, um ein Fundament für Euer Leben, um einen Halt, den Ihr selber nie herstellen könntet, um eine Hoffnung, die über alles, sogar über Euch selbst hinausgeht und um eine Vergebung, die uns ermöglicht, weiterzuleben. Mit einfachen Worten: Die Schule möchte Euch zeigen, wo Eure Möglichkeiten für die Zukunft sind. Wir möchten Euch zeigen, wo unsere menschlichen Grenzen sind und wie wir gerade darin tiefe Erfüllung und Freude finden können. Später hat Paulus einmal im Römerbrief gesagt: "Abraham hat Gott geglaubt und das ist ihm zur Gerechtigkeit geworden."

Unser Lebensglück kommt nicht durch gute Noten, Leistungen, Zeugnisse, Medaillen, Gehälter, sondern unverfügbare Gnade, die uns allen verheißen wurde. Das ist es!

Amen.